

Bürgerreise nach Praszka



Am Donnerstag, 27. Juni, ging es pünktlich los mit dem Bus zum Flughafen Frankfurt, um mit 34 Teilnehmern nach Danzig zu fliegen.

Nach dem Abendessen und dem Empfang durch den polnischen Reiseführer Marian wurde noch ein kleiner Bummel durch die Altstadt der ehemaligen freien Reichsstadt Danzig gemacht. Übernachtet wurde im Hotel „Wolne Miasko“.

Am nächsten Morgen ging's nach Oliva zu einem ganz besonderen Orgelkonzert. Am Seesteg in Zoppot an der Ostsee erfrischte jodhaltige Luft und am Nachmittag konnte man Gdingen genießen samt Konzert einer Militärkapelle und einer Schiffsparade.

Unter sachkundiger und humorvoller Führung von Marian ging es am nächsten Tag zur Festung Marienburg, die vom 13. bis 15. Jahrhundert vom „Orden der heiligen Jungfrau Maria des deutschen Hauses in Jerusalem“, kurz vom „Deutschen Orden“ erbaut wurde. Vielfach umgebaut, zerstört und wieder aufgebaut, ist sie heute mit ihrem Schlossmuseum ein wichtiger Teil deutsch-polnischer Geschichte. Weiter ging's dann nach Masuren: über Allenstein und Sensburg durch eine herrliche Landschaft nach Nikolaiken, wo am Abend nach altem Brauch der „Stinthengst“ in den Spirdingsee geworfen und das mit einem abschließenden Feuerwerk gefeiert wurde.

Am nächsten Vormittag ging es mit einem Fahrgastschiff ein Stück auf den Spirdingsee hinaus. Nach dem Mittagessen in einem Fischlokal, das durch einen Wolkenbruch kaum beeinträchtigt wurde, wurde dann die „Wolfsschanze“ besucht. Das „Führerhauptquartier“ im Rastenburger Wald war eine kleine Stadt für sich. Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 durch Graf Stauffenberg verließ Hitler diesen Ort und lebte hauptsächlich auf dem Obersalzberg. Ein wunderbares Orgelkonzert in dem „schönsten Barockbau im nördlichen Polen“, in der Klosterkirche „Heilige Linde“, erquickte die Reisenden wieder nach dem düsteren Erlebnis der „Wolfsschanze“.

Am nächsten Tag wurde Warschau angesteuert. Durch schier endlose, wunderbare Baumalleen, an vielen Seen und vielen Weißstörchen vorbei, konnte der Kontrast zur Millionenstadt Warschau nicht größer sein. Im „Novotel“ mit 31 Stockwerken bezog man das Quartier und besuchte dann die nähere Umgebung. Man sah das Stadtschloss der polnischen Könige, die Sigismundsäule, die Gedenkstätten für den Ghetto-Aufstand (die

Stätte von Brandts Kniefall) und den Warschauer Aufstand. Nach dem Abschied vom polnischen Reiseführer Marian, der die Gruppe sehr sachkundig geführt hatte, sah man noch das Königsschloss Wilanow vor den Toren Warschaus und den Bäderpark mit den Denkmälern für Chopin und Liszt. Dann ging's gen Praszka, wo man um 19 Uhr von den polnischen Freunden zum Empfang und zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen war. 17 Teilnehmer der Reisegruppe waren privat bei polnischen Familien untergebracht, die anderen 17 in einem kleinen Hotel „Starpolski Goscinnie“ mitten in der Pampa.

Am vorletzten Tag fuhr man mit den polnischen Freunden nach Pitschen (Byczyna), besichtigte die Stadt, eine Holzburg und die Holzschrotkirche „Zum heiligen Johannes“ in Bischdorf. Die Gemeinde Pitschen stellte sich im Tagungssaal im Rathaus vor und das „Zentrum für Sozialintegration“ gab Einblicke in seine Arbeit.

In Praszka hörte man noch einen Vortrag von Janusz über die Bevölkerungsentwicklung in Polen, bevor dann das Abschiedsessen in Gorzów Slaski (Landsberg/Warte) zusammen mit den Gastgebern bei Tanz und Musik eingenommen wurde. Das war ein toller Abschluss einer erlebnisreichen Woche.

(Amtsblatt vom 18. Juli 2013)